

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 8

Illustration: Not und Hilfe im Gebirgs-Tal
Autor: Danioth, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Not und Hilfe im Gebirgs-Tal

In der Presse erschien eine Notiz, wonach in einem hochgelegenen Seitental des Kantons Uri Kleidermangel herrsche. Darauf sandten müßetätige Leute große Mengen meist ganz unpassender Kleidungsstücke in die Alpflätten.



„So so! Hend'r äü Fassnacht?“ — „Nä nai! Mr händ grad äs Liäbesgabepageet bercho.“

stelle der Trambahn. Mark Twain hat das gleiche Ziel, auch er wartet. Dabei sieht er, wie der alte Mann die Uhr ein wenig zur Seite kippt und einen Blick auf das Zifferblatt wirft. Twain schüttelt den Kopf: „Armer Mann, haben Sie denn keine Taschenuhr?“ —

....

Bei Tische sprach man von der Ehe. Jemand wandte sich an Bernard Shaw und

sagte: „Der Mann, der seine Frau schlecht behandelt, verdient, daß man ihm das Haus über dem Kopfe anzündet!“

Shaw, der diesen Mann gut kannte, lä-

DAS GEMÜTLICHE
Wiener Café
H. LIBERTY, BERN

chelte: „Nun, Sie werden Ihr Haus vollständig versichert haben, denke ich mir!“

....

Felix Holländer geht mit einer Dame am Portier des „Deutschen Theater“, dessen Dramaturg er war, vorbei und schärft diesem ein: „Sehen Sie sich diese Dame ganz genau an, ganz genau bitte, wenn sie nach mir telephoniert, so bin ich für sie immer zu sprechen!“

Gerhard Schätz